

Belang, der in Halbunziale geschrieben ist. Dieser Teil enthält zahlreiche Korrekturen und Randbemerkungen. Drei von vier Händen sind zeitgleich mit der Textschrift. Ein Korrektor schreibt in Halbunziale, zwei andere in Unziale. Robinson datiert die Textschrift von Autun S 29 (27) II ungefähr auf die Mitte des VII. Jahrhundert. Er vergleicht sie mit der Erstschrift von León 15 und vermutet für beide eine Schrift-heimat im Süden von Spanien (Andalusien?). Autun S 129 (107), Paris Lat. 9533 und Paris Lat. 10233, die einander ähneln, repräsentieren für ihn einen Typ von Halbunziale, wie er im französischen Teil des Westgotenreiches oder im Norden der iberischen Halbinsel praktiziert wurde. Vat. Reg. lat. 1024 liegt für ihn in der Mitte zwischen diesen beiden Eckpunkten⁹⁵. Nach Bernhard Bischoff darf es nahezu als gewiss gelten, dass die beiden Handschriften von Autun „historische Zeugen der spanischen Emigration nach Frankreich darstellen“. Beide haben sehr ähnliche Einträge in westgotischer Kursive. In S 129 (107) wird fol. 153v in einer der zahlreichen Randnoten eines gewissen Honemundus der Name des Bischofs Nambadus von Cerdanya (ca. 718–723) erwähnt. Bischoff vermutet auch für S 29 (27) eine Herkunft auf dem Kreis um Honemundus und datiert saec. VII ex.⁹⁶.

Autun S 129 (107) einschließlich des von Libri gestohlenen Bifoliums (heute in Paris) enthält (unvollständig) die Enarrationes in psalmos 141–149 des hl. Augustinus. Der Codex mit 204 + 2 (Pariser) Blättern ist von einem einzigen Schreiber ganz in Halbunziale geschrieben, nach Robinson „in a well-written half-uncial conforming with the best traditions of this script“. Auf Grund der hervorragenden Schrift, der Reinheit der Orthographie, der Seltenheit der Abkürzungen, des Gebrauchs von kleinerer Halbunziale für die laufenden Titel und größerer Halbunziale für einige der Explicits und Incipits entscheidet er sich für das VI. Jahrhundert. CLA VI. 729 nimmt saec. VI–VII an. Der neue Handschriftenkatalog von Autun datiert auf das Ende des VI. Jahrhunderts.

Licht hält folgende Zeugen für spanische oder septimanische Herkunft für mehr oder weniger gesichert (die von ihm vertretene Provenienz und Datierung füge ich hinzu):

Berlin Phillipps 1761, fol. 304 (CLA VIII. 1064): Spanien ?; saec. VI² (S. 236f.). Ich halte, anders als Licht, an Lyon als Schriftheimat fest.

95) ROBINSON, Manuscripts (wie Anm. 93) S. 19.

96) Bernhard BISCHOFF, Die europäische Verbreitung der Werke Isidors von Sevilla, in: BISCHOFF, Studien I (wie Anm. 1) S. 179.